



## **Ein Appell zum Verbot des Führens von Messern und messerartigen Gegenständen in der Öffentlichkeit**

Messerträger können in der Öffentlichkeit zur tödlichen Gefahr werden. Die Gewerkschaft der Polizei fordert ein Verbot

Waffen, ob groß oder klein, ob versteckt oder offen getragen, haben in den Händen von Menschen immer wieder Leid, Angst und Tod gebracht. Die Verherrlichung von Waffen in vergangenen Zeiten hat gezeigt, wohin es führt, wenn wir dem Tragen und Nutzen gefährlicher Gegenstände keinen Riegel vorschieben.

Messer, die ursprünglich als Werkzeuge des Alltags gedacht waren, haben sich in vielen Fällen zu potenziell tödlichen Waffen entwickelt. Die technischen und mechanischen Eigenschaften, die diese Gegenstände so nützlich machen, verwandeln sie zugleich in Instrumente, die Leben beenden und Familien zerstören können. Jede Klinge, die in der Öffentlichkeit getragen wird, birgt die Gefahr, dass sie in einem Moment der Wut, der Verzweiflung oder der irrationalen Überzeugung als Waffe eingesetzt wird.

Es ist nicht nur die physische Gefahr, die uns Sorgen bereiten muss, sondern auch die symbolische Bedeutung, die manche diesen Waffen beimessen. In Ritualen, extremistischen Ideologien oder kriminellen Aktivitäten, die häufig auf spielerische Art und Weise in entsprechenden digitalen Angeboten vermittelt werden, dienen Messer nicht nur als Werkzeuge, sondern als Symbole der Macht, der Kontrolle und der Gewalt. Diese Symbolik nährt den Kreislauf der Gewalt und verstärkt die Bereitschaft, diese Gegenstände für zerstörerische Zwecke zu nutzen.

Aus diesem Grund rufen wir zu einem umfassenden Verbot des Führens von Messern in der Öffentlichkeit auf. Ein solches Verbot dient nicht nur dem Schutz jedes Einzelnen, sondern auch dem Schutz unserer gemeinsamen Werte. Es sendet eine klare Botschaft: Wir tolerieren keine Form von Gewalt, wir geben dem irrationalen Einsatz von Waffen keinen Raum und wir setzen alles daran, die öffentliche Sicherheit zu stärken.

In diesem Zusammenhang muss allerdings auch klargestellt werden, dass nicht das Messer an sich, sondern die Person, die es führt, für jegliches Geschehen verantwortlich ist. Eine Definition, welche Art von Messer eine Waffe ist, ist, wenn nicht von vornherein die Gestaltung des Messer es als solche zu erkennen gibt, sehr schwierig. Diese Problematik muss aber an anderer Stelle aufgegriffen und bearbeitet werden.

## **Verlagern wir die Verantwortung für die Gefahr der Messer vom Objekt Messer auf das Subjekt Mensch, das ist die amerikanische Denkart:**

### **Ein Appell zur Verantwortungsübernahme: Warum die Gefahr von Messern nicht beim Objekt, sondern beim Menschen liegt**

Messer können in den Händen von Menschen zur tödlichen Gefahr werden. Doch statt die Schuld allein auf das Messer zu schieben, müssen wir uns auf das konzentrieren, was wirklich zählt: den verantwortungsvollen Umgang des Menschen mit diesen Gegenständen.

Waffen, ob groß oder klein, ob versteckt oder offen getragen, haben in den Händen von Menschen immer wieder Leid, Angst und Tod gebracht. Doch es ist nicht das Messer als solches, das diese Tragödien verursacht. Vielmehr ist es der Mensch, der entscheidet, ob ein Messer als Werkzeug des Alltags oder als Waffe des Todes eingesetzt wird.

Messer sind ursprünglich als nützliche Werkzeuge gedacht – sie helfen uns in der Küche, beim Handwerk und im täglichen Leben. Ihre technischen und mechanischen Eigenschaften, die sie so vielseitig und nützlich machen, verwandeln sie aber auch in potenziell gefährliche Gegenstände. Diese Gefahr entsteht jedoch erst durch die Intention und die Handlungen des Menschen, der das Messer führt.

Angesichts der jüngsten Vorfälle und der wachsenden Besorgnis in der Bevölkerung könnte ein temporäres Verbot des Führens von Messern in der Öffentlichkeit eine sinnvolle Maßnahme sein, um die Situation zu beruhigen und weitere Tragödien zu verhindern. Ein solches Verbot würde dazu beitragen, das Risiko von gewaltsamen Übergriffen zu minimieren und der Gesellschaft Zeit geben, geeignete Maßnahmen zu entwickeln, die über das bloße Verbot hinausgehen.

In der öffentlichen Debatte wird oft gefordert, das Tragen von Messern in der Öffentlichkeit zu verbieten. Ein solches Verbot mag auf den ersten Blick als einfache Lösung erscheinen, doch es greift das Problem nicht an der Wurzel. Die eigentliche Gefahr geht nicht vom Messer aus, sondern von der Person, die es missbraucht. Deshalb sollten wir uns darauf konzentrieren, das Bewusstsein für die Verantwortung zu schärfen, die mit dem Führen eines Messers einhergeht.

Messer können in den falschen Händen zu Symbolen von Macht und Gewalt werden. Doch auch hier liegt die Verantwortung nicht beim Messer, sondern bei der Person, die es als solches Symbol verwendet. Es ist die Pflicht unserer Gesellschaft, sicherzustellen, dass Messer wieder als das wahrgenommen werden, was sie sind: Werkzeuge, die unser Leben erleichtern, nicht erschweren.

Ein temporäres Messerverbot könnte kurzfristig die öffentliche Sicherheit erhöhen, doch langfristig müssen wir präventive Maßnahmen ergreifen, die den Missbrauch von Messern verhindern. Aufklärung, strengere Kontrollen und gezielte Schulungen könnten hier weitaus effektiver sein als pauschale Verbote. Wir müssen die Menschen dazu ermutigen, die Verantwortung für ihre Handlungen zu übernehmen und die Gefahren, die von einem unbedachten Umgang mit Messern ausgehen, zu erkennen.

Indem wir den Fokus auf den verantwortungsvollen Umgang mit Messern legen und gleichzeitig kurzfristig ein Messerverbot zur Beruhigung der Situation umsetzen, schaffen wir eine Gesellschaft, die nicht durch Angst, sondern durch Vertrauen geprägt ist. Eine Gesellschaft, in der Messer wieder das werden, was sie ursprünglich waren – Werkzeuge des Alltags und nicht Instrumente des Todes.

## FAZIT

Beide Texte thematisieren die Gefahr, die von Messern in der Öffentlichkeit ausgehen kann, kommen jedoch zu unterschiedlichen Schlüssen hinsichtlich der Lösung des Problems.

Der erste Text plädiert für ein umfassendes Verbot des Führens von Messern in der Öffentlichkeit, um die physische und symbolische Gefahr, die von Messern ausgeht, zu minimieren. Dabei wird betont, dass Messer in den falschen Händen zu Instrumenten der Gewalt werden und dass ein Verbot ein klares Zeichen setzen würde, dass Gewalt in der Gesellschaft nicht toleriert wird.

Der zweite Text hingegen argumentiert, dass nicht das Messer selbst das Problem darstellt, sondern der Mensch, der es führt. Statt eines generellen Verbots wird für einen verantwortungsvollen Umgang mit Messern plädiert und vorgeschlagen, durch Aufklärung und gezielte Maßnahmen das Bewusstsein für die Verantwortung zu schärfen. Ein temporäres Verbot wird zwar als mögliche kurzfristige Maßnahme anerkannt, aber langfristig werden präventive Ansätze als effektiver angesehen.

Zusammengefasst: Während der erste Text ein generelles Messerverbot als Lösung vorschlägt, fokussiert der zweite Text auf die Verantwortlichkeit des Menschen und empfiehlt präventive Maßnahmen, um den Missbrauch von Messern zu verhindern.

### **Gefordert ist eine politische Entscheidung.**

Sicherheit ist nicht zum Nulltarif zu bekommen. Meine eigene Sicherheit wird durch den Verzicht auf Freiheiten anderer erkaufte und umgekehrt natürlich auch.

Um die beiden unterschiedlichen Positionen in Bezug auf den Umgang mit Messern in der Öffentlichkeit zu vereinen, lassen sich folgende Kompromisslösungen entwickeln:

### **1. Teilweises Verbot von Messern in bestimmten Bereichen**

- **Lösung:** Ein teilweises Verbot könnte eingeführt werden, das das Tragen von Messern in besonders sensiblen oder gefährdeten Bereichen wie Schulen, öffentlichen Veranstaltungen, Nachtclubs oder Bahnhöfen verbietet. In diesen Zonen könnten strenge Kontrollen und klare Regeln gelten, während in anderen Bereichen, in denen das Risiko geringer ist, das Tragen von Messern weiterhin erlaubt sein könnte, solange sie nicht als Waffe, sondern als Werkzeug genutzt werden.
- **Kompromiss:** Diese Lösung berücksichtigt das Bedürfnis nach öffentlicher Sicherheit, ohne ein generelles Verbot durchzusetzen, und erlaubt den Gebrauch von Messern in weniger risikobehafteten Kontexten.

### **2. Erweiterte Schulung und Aufklärung kombiniert mit strengen Auflagen**

- **Lösung:** Es könnte ein Programm zur Aufklärung und Schulung über den verantwortungsvollen Umgang mit Messern eingeführt werden, das bereits in Schulen oder speziellen Kursen angeboten wird. Dies könnte durch eine Regelung ergänzt werden, die das Tragen von Messern nur Personen erlaubt, die eine entsprechende Schulung absolviert haben. Hierbei könnte auch ein Registrierungssystem eingeführt werden, bei dem Messerträger einen speziellen Ausweis erhalten, der sie als geschult und verantwortungsbewusst ausweist.

- **Kompromiss:** Diese Lösung legt den Fokus auf Bildung und Verantwortung, während sie gleichzeitig sicherstellt, dass nur gut informierte und geschulte Personen Messer in der Öffentlichkeit tragen dürfen. Ein temporäres Verbot könnte als Übergangsmaßnahme während der Einführung solcher Programme dienen.

### 3. Strengere gesetzliche Definition und Regulierung von gefährlichen Messern

- **Lösung:** Eine gesetzliche Regelung könnte eingeführt werden, die klar zwischen Alltagsmessern und potenziell gefährlichen Messern unterscheidet. Nur Messer, die bestimmte Kriterien (z.B. Länge, Schärfe, Mechanismus) erfüllen, könnten als gefährlich eingestuft und für den öffentlichen Raum verboten werden. Gleichzeitig könnten Alltagsmesser, die nicht diesen Kriterien entsprechen, unter weniger strengen Auflagen weiter erlaubt sein.
- **Kompromiss:** Diese Lösung verbindet die Bedenken über potenziell gefährliche Messer mit der Möglichkeit, alltägliche Werkzeuge weiterhin nutzen zu können, indem sie eine klare Unterscheidung zwischen verschiedenen Arten von Messern trifft.

### 4. Verknüpfung von temporären Verboten mit langfristigen Präventionsstrategien

- **Lösung:** Ein zeitlich begrenztes Verbot des Führens von Messern in der Öffentlichkeit könnte eingeführt werden, um akute Sicherheitsprobleme anzugehen. Parallel dazu könnte eine umfassende Präventionsstrategie entwickelt werden, die langfristig den Missbrauch von Messern durch Aufklärung, soziale Programme und verstärkte Kontrolle adressiert. Nach Ablauf des temporären Verbots könnten nur Personen, die an diesen Programmen teilgenommen haben, wieder Messer in der Öffentlichkeit tragen.
- **Kompromiss:** Diese Lösung bietet eine sofortige Reaktion auf die aktuellen Sicherheitsbedenken, während sie gleichzeitig die Grundlage für eine langfristige, nachhaltige Lösung legt.

### 5. Einführung einer Messertragepflicht für spezifische Berufsgruppen mit Ausnahmegenehmigungen

- **Lösung:** Das Tragen von Messern könnte auf bestimmte Berufsgruppen (z.B. Handwerker, Köche) beschränkt werden, die eine begründete Notwendigkeit für das Mitführen eines Messers in der Öffentlichkeit haben. Andere Personen müssten eine Ausnahmegenehmigung beantragen, wenn sie ein Messer mit sich führen wollen. Dies könnte durch eine behördliche Überprüfung und die Ausstellung von Trageberechtigungen geregelt werden.
- **Kompromiss:** Diese Lösung schafft ein System, in dem das Tragen von Messern strikt reguliert wird, ohne es vollständig zu verbieten. Sie ermöglicht es Menschen, die beruflich auf Messer angewiesen sind, diese weiterhin zu nutzen, während die allgemeine Bevölkerung eingeschränkt wird.

Diese Kompromisslösungen streben danach, die Sicherheit in der Öffentlichkeit zu erhöhen, während sie gleichzeitig den praktischen Nutzen und die Verantwortung der Messerträger berücksichtigen.